

NDB-online Artikel

Kuenzer, Hermann Otto Emil

1872 – 1946

Jurist, Reichskommissar für Überwachung der öffentlichen Ordnung

Hermann Emil Kuenzer war von 1920 bis 1929 Reichskommissar für Überwachung der öffentlichen Ordnung, einer Behörde, in der alle Informationen über Umstürzbewegungen und Aktivitäten links- und rechtsextremistischer Parteien und Organisationen gegen die Weimarer Republik gesammelt und ausgewertet wurden. Kuenzer gehörte damit zu den intimsten Kennern der Inneren Sicherheit des Deutschen Reichs in den 1920er Jahren.

Geboren am 18. April 1872 in Eppingen bei Heilbronn

Gestorben am 25. Juni 1946 in Berlin

Konfession evangelisch

Tabellarischer Lebenslauf

ca. 1882 1891 Schulbesuch (Abschluss: Abitur) Humanistisches Gymnasium Karlsruhe

1891 1892 Militärdienst als Einjährig-Freiwilliger 7. Württembergisches Infanterieregiment Tübingen

1891 1895 Studium der Rechtswissenschaften (Abschluss: Erste Juristische Staatsprüfung) Universität Tübingen; Berlin; Heidelberg

1895 1898 Rechtsreferendar (Abschluss: Zweite Juristische Staatsprüfung)

1898 1900 Amtsanwalt Staatsanwaltschaft Karlsruhe

1900 1903 Amtsrichter Pforzheim; seit 1903 Mannheim

1903 1906 Staatsanwalt Waldshut (Baden)

1906 1908 Landgerichtsrat

1908 1914 Staatsanwalt Mannheim; seit 1909 Karlsruhe

1908 1914 Lehrer für Kriminalistik Gendamerieschule Karlsruhe

vor 1914 Mitglied Nationalliberale Partei

1914 1918 Kriegsdienst (Kompanieführer, seit 1915 Kommandeur) 1. Badisches Leib-Grenadier-Regiment Nr. 109

1918 Mitglied Deutsche Demokratische Partei

1919 Kommandeur Badische Landespolizeitruppe Karlsruhe

April 1920 Juli 1929 Reichskommissar für Überwachung der öffentlichen Ordnung Reichsministerium des Innern Berlin

1920 1929 Leiter der Polizeiabteilung und der politischen Abteilung Reichsministerium des Innern Berlin

1923 1929 deutscher Vertreter Internationale kriminalpolizeiliche Kommission Wien

1933 1940 Versetzung in den endgültigen Ruhestand; Rückzug aus der Öffentlichkeit Berlin
1940 1945 Major d. R. Gericht der Kommandantur Berlin; Zentralgericht des Heeres Berlin
1945 Mitglied Liberal-Demokratische Partei Deutschlands Berlin-Ost
1946 1946 Abteilungsleiter Deutsche Zentralverwaltung der Justiz Berlin-Ost

Genealogie

Vater **Emil Kuenzer** 1837–1883 Oberförster
Großvater väterlicherseits **Philipp Kuenzer** 1802–1857 Amtmann
Großmutter väterlicherseits **Franziska Kuenzer**, geb. Lechleitner 1813–1869
Mutter **Emma Katharina Kuenzer**, geb. Wittmer 1851–1917
Großvater mütterlicherseits **Jakob Wittmer** 1817–1891 Politiker; 1879–1882 Mitglieder der Badischen Ständeversammlung
Großmutter mütterlicherseits **Katharina Wittmer**, geb. Gebhard 1826–1905
Bruder **Philipp Jakob Heinrich Kuenzer** 1871–1871
Bruder **Otto Heinrich Karl Kuenzer** 1873–1913
Bruder **Emil Philipp Jakob Kuenzer** 1875–1875
Schwester **Mathilde Anna Elisa Kuenzer** 1878–1878
Heirat 24.6.1901 in Waldshut (Baden)
Ehefrau **Alexandrine Dolores Mathilde Clara Kuenzer**, geb. Sprenger geb. 1882
Schwiegervater **Georg Friedrich Maximilian Albert Heinrich Sprenger** 1852–1911
Schwiegermutter **Maria Paula Sprenger**, geb. Frank geb. 1848
Tochter N. N. geb. 1903
?Philipp Kuenzer (1802–1857)

Franziska Kuenzer, geb. Lechleitner (1813–1869)

Katharina Wittmer, geb. Gebhard (1826–1905)

?Emil Kuenzer (1837–1883)

Emma Katharina Kuenzer, geb. Wittmer (1851–1917)

Georg Friedrich Maximilian Albert Heinrich Sprenger (1852–1911)

Maria Paula Sprenger, geb. Frank (geb. 1848)

Philipp Jakob Heinrich Kuenzer (1871-1871)

Otto Heinrich Karl Kuenzer (1873-1913)

Emil Philipp Jakob Kuenzer (1875-1875)

Mathilde Anna Elisa Kuenzer (1878-1878)

Kuenzer, Hermann (1872 - 1946)

☉ | ∞ | ♥

Alexandrine Dolores Mathilde Clara Kuenzer, geb. Sprenger (geb. 1882)

N.N. (geb. 1903)

Kuenzer, Hermann (1872 - 1946)

Genealogie

Vater

Emil Kuenzer

1837-1883

Oberförster

Großvater väterlicherseits

Philipp Kuenzer

1802-1857

Amtmann

Großmutter väterlicherseits

Franziska Kuenzer

1813-1869

Mutter

Emma Katharina Kuenzer

1851-1917

Großvater mütterlicherseits

Jakob Wittmer

1817-1891

Politiker; 1879-1882 Mitglieder der Badischen Ständeversammlung

Großmutter mütterlicherseits

Katharina Wittmer

1826-1905

Bruder

Philipp Jakob Heinrich Kuenzer

1871-1871

Bruder

Otto Heinrich Karl Kuenzer

1873-1913

Bruder

Emil Philipp Jakob Kuenzer

1875-1875

Schwester

Mathilde Anna Elisa Kuenzer

1878-1878

Heirat

in

Waldshut (Baden)

Ehefrau

Alexandrine Dolores Mathilde Clara Kuenzer

geb. 1882

Nach dem Besuch der Volks- und Bürgerschule in Eppingen bei Heilbronn erhielt Kuenzer 1891 das Abitur auf dem Humanistischen Gymnasium in Karlsruhe und studierte danach bis 1895 Rechtswissenschaften an den Universitäten Tübingen, Berlin und Heidelberg. In Tübingen trat er der schlagenden Studentenverbindung Corps Franconia bei. Nach dem Referendariat und der Zweiten Juristischen Staatsprüfung 1898 war Kuenzer von 1900 bis 1903 Amtsrichter in Pforzheim und Mannheim, anschließend bis 1914 Staatsanwalt in Waldshut (Baden), Mannheim und Karlsruhe, wo er zugleich seit 1908 an der Gendarmerieschule Kriminalistik lehrte. Von 1914 bis 1918 leistete Kuenzer als Kompanieführer, dann als Kommandeur eines badischen Grenadier-Regiments Kriegsdienst. Direkt nach Ende des Ersten Weltkriegs wurde er Mitglied der linksliberalen Deutschen Demokratischen Partei und diente 1919 als Kommandeur eines badischen Gendarmeriekorps in Karlsruhe.

Im April 1920 wurde Kuenzer auf Empfehlung des badischen Innenministers Adam Remmele (1877-1951) und auf Weisung des Reichsinnenministers Erich Koch-Weser (1875-1944) zum Reichskommissar für Überwachung der

öffentlichen Ordnung (RKO) mit Sitz in Berlin berufen. Zuvor hatten sich die Pläne der Reichsregierung zerschlagen, ein Reichskriminalpolizeiamt einzurichten, als dessen Leiter Kuenzer vorgesehen war.

Vor dem Hintergrund des gescheiterten Kapp-Putsches neu geschaffen, hatte der dem Reichsministerium des Innern (RMI) unterstellte RKO die Aufgabe, rechts- und linksradikale Aktivitäten, u. a. jene der NSDAP und KPD, zu beobachten und mögliche Gefahren für die öffentliche Sicherheit frühzeitig aufzudecken. Die gesammelten Informationen wurden in sog. Lageberichten für die Reichsregierung, verschiedene Reichsbehörden und die Länderregierungen aufbereitet. Darüber hinaus gehörte die Erfassung von Spionageaktivitäten, Separationsbestrebungen und Bewegungen, die den Umsturz der Republik zum Ziel hatten, zu Kuenzers Aufgaben.

Unterstützt von rund 40 Mitarbeitern, formierte Kuenzer seine Behörde zu einer professionellen und effektiven Dienststelle, welche die Entscheidungsträger auf Reichs- und Landesebene über die Gefahren republik- und verfassungsfeindlicher politischer Strömungen informierte. Kuenzer verstand es, seine Dienststelle gegen den preußischen Staatskommissar für die Überwachung der öffentlichen Ordnung, Robert Weismann (1869–1942), zu behaupten und seine Kompetenzen gegenüber den Landesbehörden auszubauen. Mit der Einrichtung von Nachrichtenkonferenzen und v. a. der Erstellung von Lageberichten verbesserte er die Kommunikation zwischen den verschiedenen Landesbehörden, die zuvor nur wenig von ihren jeweiligen Tätigkeiten wussten.

Noch 1920 wurde Kuenzer zusätzlich Leiter der Abteilung VI (Polizeiabteilung) im RMI. Im Zusammenhang mit dem Widerstand gegen die französisch-belgische Ruhrbesetzung wurde er 1923 vom Reichsminister des Innern, Rudolf Oeser (1858–1926), zum „Regierungskommissar zur Durchführung der Verordnung zur Wiederherstellung der öffentlichen Sicherheit und Ordnung des Herrn Reichspräsidenten vom 17. April 1923“ ernannt. Ziel dieser Verordnung war es, den Zuzug von Personen in das besetzte Gebiet zu verhindern, von denen eine Unterstützung der Besatzungsmacht zu erwarten war.

Seit 1923 war Kuenzer einer der Vertreter Deutschlands in der Internationalen kriminalpolizeilichen Kommission, später als Interpol bekannt. 1929 wurde das RKO durch den Reichsminister des Innern, Carl Severing (1875–1952), aufgelöst und Kuenzer in den einstweiligen Ruhestand versetzt. Nach der nationalsozialistischen Machtübernahme bekleidete er bis 1939 keine öffentlichen Ämter und wurde nicht Mitglied der NSDAP. Seit 1940 diente Kuenzer beim Gericht der Kommandantur Berlin, später beim Zentralgericht des Heeres. Nach Ende des Zweiten Weltkriegs trat er der Liberal-Demokratischen Partei Deutschlands bei und war von 1946 bis zu seinem Tod kurzzeitig „Dirigent in der Deutschen Zentralen Justizverwaltung für das Gebiet der Sowjetischen Besatzungszone“, was einem Abteilungsleiter entsprach. Diese Berufung ging auf die Bekanntschaft Kuenzers mit dem ehemaligen Reichsjustizminister Eugen Schiffer (1860–1954) zurück, der von 1945 bis 1948 im Auftrag der sowjetischen Militäradministration die Zentralverwaltung der Justiz in der Sowjetischen Besatzungszone leitete.

Auszeichnungen

1923 Mitglied der Internationalen kriminalpolizeilichen Kommission
1935 Ehrenmitglied des Corps Franconia Tübingen

Quellen

Nachlass:

nicht bekannt.

Weitere Archivmaterialien:

Bundesarchiv, Berlin-Lichterfelde, DP/1 20 090 (Personalakte); R 43 I (Akten der Reichskanzlei); R 1507 (Akten des Reichskommissars für Überwachung der öffentlichen Ordnung).

Quellenedition:

Lageberichte (1920–1929) und Meldungen (1929–1933). Bestand R 134 des Bundesarchivs, Koblenz, Microfiche-Ausg., 2 Bde., hg v. Ernst Ritter, 1979.

Literatur

Carl Severing, Mein Lebensweg, Bd. 2, 1950, S. 164.

Corps Franconia Tübingen. Tübinger Frankenzeitung. Tübingen Nr. 27, 1927; Nr. 156, 1976; Nr. 157, 1976.

Ernst Rudolf Huber, Deutsche Verfassungsgeschichte seit 1789, Bd. 6, 1981, S. 649.

Hermann Wentker, Justiz in der SBZ/DDR 1945–1953. Transformation und Rolle ihrer zentralen Institutionen, 2001, S. 65.

Carsten Dams, Staatsschutz in der Weimarer Republik. Die Überwachung und Bekämpfung der NSDAP durch die preußische politische Polizei von 1928 bis 1932, 2002.

Joachim Rott, „Ich gehe meinen Weg ungehindert geradeaus“. Dr. Bernhard Weiß (1880–1951). Polizeivizepräsident in Berlin. Leben und Wirken, 2010.

Dirk Emunds, Vom Republikenschutz zum Verfassungsschutz? Der Reichskommissar für Überwachung der öffentlichen Ordnung in der Weimarer Republik, 2017.

Onlineressourcen

„Akten der Reichskanzlei. Weimarer Republik“ online.

Porträts

Fotografie, undatiert, Verein für corpsstudentische Geschichtsforschung.
(Onlineressource)

Autor

→Dirk Emunds (Jülich)

Empfohlene Zitierweise

Emunds, Dirk, „Kuenzer, Hermann“ in: NDB-online,
veröffentlicht am 01.07.2023, URL: <https://www.deutsche-biographie.de/106535018X.html#dbocontent>

Lizenziert unter CC-BY-NC-ND (<https://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/3.0/de>)

24. April 2024

© Historische Kommission bei der Bayerischen Akademie der Wissenschaften
